

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

98. Jahrgang.

N 196

Dienstag den 26. August

1919.

Der Weg in die Sklaverei.

Näher und näher rückt der Tag, wo der siegreiche Kautzverband dem geschlagenen Deutschland nicht nur die Rechnung präsentieren, sondern auch sofortige Bezahlung verlangen wird. Bis jetzt hat man uns und unsere wertwürdige Regierung ruhig gewähren lassen. Aufseherisch haben die Feinde zugegesehen, wie wir, deren einziges Heil in angestrengter, ernster Arbeit liegt, unsere Arbeitsleistung von Monat zu Monat verringern und durch Streiks aller Sorten, Lohn-, Protest-, Sympathie- u. a. Streiks die Maschine immer stärker zum Stillstand bringen. In Paris und London denkt natürlich niemand daran, sich einzumischen. Je weiter wir uns selbst herunterbringen, desto angenehmer ist es den Gegnern. Frankreich läßt nichts lieber, als ein für alle Zeit hilfloses, verarmtes, verarmtes Deutschland, das ihm nie wieder gefährlich werden kann, und England ist mit jedem Streik, den wir gegen unseren eigenen Körper führen, von Herzen einverstanden. Es will den deutschen Weltbewerber für immer los sein und denkt gar nicht daran, wie Millionen- und Seifenblasen-Politiker bei uns glauben, uns Schonung angedeihen zu lassen, um sich die deutsche Kundschafft zu erhalten. Wägen wir bolschewistisch und anarchistisch unsere Industrie zerstören, wägen wir allezeit die Hände in den Schoß legen, die Sieger werden uns nicht dabei sitzen, vorausgesetzt allerdings, daß wir den fürchterlichen Friedensbedingungen nachkommen, die sie uns auferlegt haben.

Diese Friedensbedingungen verlangen von uns Zahlung eines gerüsteten Haufens goldener Milliarden und daneben Lieferung wichtiger Rohstoffe, in erster Reihe deutsche Kohle. Bleiben wir damit im Rückstand, so hört für die Feinde der Spieß auf. Das Geld wird ihnen nun freilich zunächst gestulpen. Dafür sorgt schon das Requisitionsgesetz. Der Erzberger hat zwar erklärt, er werde mit der Erhebung dieser Abgabe sofort einhalten, wenn der Vorkriegsstand die Hände auf den Ertrag legen will. Aber abgesehen davon, daß Herr Erzbergers Behauptungen veltständig und nicht immer unbedingt zuverlässig sind, abgesehen davon, daß er gegebenenfalls gar nicht in der Lage, den Zugriff der feindlichen Mächte zu hindern. Bleiben wir mit unseren Zahlungen im Rückstand, so brechen wir damit die Friedensvereinbarungen und setzen uns der unzerstörlichen Zwangsvollstreckung aus. Die Regierung hat noch immer nachgegeben, wenn der Vorkriegsstand eine eingeschlossene Miene aufstreckt, und wird es auch, wohl oder übel, in diesem Falle tun müssen und tun.

Wahrscheinlich, ohne sich übermäßig lang zu sperren und zu zieren. Weit schwerer wird ihre Lage, sobald

der Feind die vereinbarten Rohstofflieferungen heißt. Deutschland erzeugt, dank der allgemeinen Arbeitslosigkeit und der endlosen Streiks, nicht annähernd so viel Kohle, um seine eigene, stark zurückgegangene Industrie ausreichend zu versorgen, seine Eisenbahnen und Städte versorgen zu können. Kommt jetzt die Entente und besteht auf ihren Schein, dann ist das Elend vollkommen. Denn dann bleibt für uns im Lande — die Ansprüche des Feindes gehen ja vor und werden zuerst erfüllt — nichts mehr übrig. Was dann aber aus der deutschen Binnenwirtschaft werden soll und werden wird, darüber ist kaum noch ein Wort zu verlieren.

Nachte, heiße Arbeit allein könnte uns retten. Jeder Deutsche müßte heute eine Stunde täglich mehr arbeiten als vor dem Krieg — statt dessen arbeitet er durchschnittlich zwei Stunden weniger. Alle Welt glaubt, die Revolution habe den ausschließlichen Zweck gehabt, die allgemeine Lähmung zu beseitigen und gleichzeitig die Löhne zu erhöhen. Wie der Vogel Strauß sticht unsere Arbeiter den Kopf in den Sand. Und ahnen nicht, daß ihre Arbeitslosigkeit sie erbarmsungslos dem Feind ans Messer liefert, sie und alle die freiwilligen Erzeugnisse dieser Tage. Der Weg, den wir jetzt gehen, führt uns unmittelbar in die Sklaverei des Vorkriegsstandes.

Tagesneuigkeiten.

Sturmzeichen aus Bayern.

Berlin, 25. Aug. Ueber Sturmzeichen in Bayern läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ berichten. In München sei bei den Anhängern ein System eingerichtet, um in denkbar kurzer Zeit die gesamte Anhängerschaft zu mobilisieren. Die Kommunisten warteten nur auf den ihnen geeignet erscheinenden Zeitpunkt völliger Belegung der Ernte, um ihre Pläne neuerdings zu verwirklichen. Außer dem Reichswehrminister kommt auch der Reichspräsident heute nach München.

Die Polengefahr.

Berlin, 25. Aug. Die polnischen Sozialisten verlangen, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Wien erzählt, in einem Aufruf von der polnischen Regierung, sie möge von der deutschen Regierung die Räumung Oberschlesiens fordern und der dort kämpfenden Bevölkerung militärische Unterstützung angedeihen lassen.

Friedrich Naumann †.

Berlin, 24. Aug. Der Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei und Abgeordneter der Nationalversammlung Dr. Friedrich Naumann ist heute in Travemünde an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Zu Friedrich Naumanns Ableben sagt die „Deutsche Allg. Zeitg.“: Seinem ganzen Wesen lag das Ideale, das

Hineingreifen in weltliche Zukünftige Pläne näher als der harte Weg langsame Aufbaus, der Stein um Stein in den erstrebten Bau legt. Das war der Fehler, aber auch der Vorzug dieses Mannes, dessen rein geistige und freis vornehmte Kampfart auch den politischen Gegnern Achtung abnötigte. Sein Tod wird überall ohne Unterschied der Partei und der politischen Anschauung ein Empfinden starken Verlustes für unser politisches Leben auslösen. — Der „Vorwärts“ schreibt: Der Tod Naumanns ist nicht nur ein Verlust für die Demokratische Partei, sondern für das ganze politische Leben Deutschlands. Seine vornehme und kluge Art hat auch den einschüchternden politischen Gegnern Respekt abgewonnen. — Im „Berl. Lokalanz.“ heißt es: Naumann gehörte zu den vornehmsten deutschen Parlamentarier. Er war eine ausgesprochene Persönlichkeit und ein glänzender Redner, der durch die Plastik seiner Bilder auch die Widerstrebenden zu fesseln und tiefe Wirkungen zu erzielen vermochte.

Zum neuen Regierungswechsel in Ungarn.

Budapest, 23. Aug. Das ungarische Korr.-Bureau meldet: Heute nachmittag ist vom Präsidenten der Friedenskonferenz, Clemenceau, ein Telegramm hier eingegangen mit der Mitteilung, daß die a und a. Mächte die Beweiskraft des königlichen Prinzen Joseph und die durch den Prinzen ernannte Regierung nicht anerkennen und erklären, daß sie nicht geneigt sind, mit dieser Regierung über den Frieden zu verhandeln. Nach Einlauf dieses Telegramms bezieht Ministerpräsident Friedrich sofort einen Ministerrat, zu dem auch Prinz Joseph erschien. Es wurden zwei wichtige Entschlüsse gefaßt, und zwar 1., daß Prinz Joseph infolge der Stellungnahme der Entente seine Tätigkeit als abgeschlossen betrachtet und von der Beweiskraft zurücktritt; 2. daß auch die durch den Prinzen ernannte Regierung demissioniert. Von dieser Entschlüsse machte der Ministerpräsident persönlich der in Budapest weilenden Entente-Mission und mittels Funkenspruchs dem Präsidenten der Friedenskonferenz, Clemenceau, Mitteilung. Die Budapest-Entente-Mission forderte den Ministerpräsidenten auf, ein Ministerium zu bilden, worin sämtliche Gesellschaftsklassen des Landes vertreten sind. Zugleich wurde der Ministerpräsident aufgefordert, unter allen Umständen für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Die Entente stellte zur Bildung der neuen Regierung eine Frist von drei Tagen. Hierauf kehrte Ministerpräsident Friedrich in den Ministerrat zurück, wo der Minister des Neuhern Loosy im Namen der Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts von dem Prinzen Joseph Abschied nahm. Er erklärte, Prinz Joseph habe sich in den Stunden der Krise zum Handeln entschlossen, weshalb ihm

Durch enge Gassen.

Originalroman von Adele Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

Sie fühlte den Bogen, mit dem sie allzeit ihr Leben gekostet hatte, wieder trauf in den Händen... und sich selbst als Herrscherin über Götter. Darum kämpfte sie auch an Georgs Fels. Sollte wieder durch den Sturm, schloß selbst die Lippen, atmete tief und regelmäßig durch die Nase die frische, heisse Luft ein und begann ihm schließlich von dem Vorworte des alten Geis zu erzählen:

„Denken Sie mir, Herr Virel, was geschehen kann... Ich werde vielleicht durch Raub zur Ausdauer des Großenfährten Betrüdes werden! Es heißt zwar alles noch im unklaren — aber, es wird wohl so und nicht anders kommen.“

Er erwidert: Sie meinte das deutlich an dem ruckartigen Zusammenzucken seiner Schultern.

Im Betrücht rief er nur seine Kräfte zusammen, damit sie alle bereit wären.

„Das dürfte nicht geschehen! Dann war sie ihm verloren. Zeit und immer. Zwar ließen sich überkommene Plünder wiederum abhandeln. Jedoch in diesem Falle wohl kaum ohne schwere Opfer an Geld. Solche aber machten vermieden werden. Darum durfte er den heutigen Tag nicht vorbeigehen lassen, ohne ihr jeden Gedanken an die Möglichkeit dieses Kaufes zu zerstreuen... Sein Gesicht veränderte sich auffallend. Ihr entging auch das nicht, und eine stolze Freude wachte in ihr auf, als sie sah, daß er erregt — ja außer sich — erschien. Ihr Herz tat einen raschen Schlag. Ihr wurde heiß und eng, und sie meinte, daß sie von seinen Worten erschüttert wäre.“

Von diesen verbeijungswollen, ängstlich klingenden Worten:

„Das darf niemals geschehen! — Um meinetwillen nicht!“

Sie wollte ihm antworten... eine Frage tun, aber es war zu spät. Sie waren schon zur Stelle...“

„Vor der Tür, hinter welcher Professor Witte sitzt, ging wie ein treuer Wächter die sanfte Pfingstschweizer auf und ab. Ihr Gesicht verriet nicht, wie es denken mußte. Es trug — wie auch sonst — den ergebenden, freundlichen Ausdruck, und die Augen mit der bläulichen Iris unschuldiger Kinder schienen zufrieden. Darum meinte Delea Holtmann gute Hoffnung schöpfen zu dürfen. „Nicht wahr, es geht ihm besser, Schwester?“

Ihr sie irrte. Niemand war diese alte Hüterin schon so weit, daß sie dem Tode mit voller Überlegenheit entgegen lächeln konnte. Klar trat das nicht hervor.

Die Augen starrten sich ein wenig und die Stimme ward noch demütiger und sanfter:

„Er darf bald heimgehen... sagt der Oberarzt!“

Delea Holtmanns junge Kraft erhielt einen Stoß. Etwas von dem starken Bittern unerbittlichen Grauens, das sie geschüttelt, so lange ihr Vater tot und starr in dem Stechbrunnener Gutshaus gelegen, überkam sie auch jetzt. Denn die Nähe des Todes hat für jeden Menschen, der gern lebt, eine Faust bereit, die schwer auf dem Herzen lastet. Darum kam er doch fernab von aller Feigheit sein.

Delea Holtmann war sonst mutig und voller Kraft. Wenn sie jetzt vor dieser Tür lange zauderte, so sprach auch die Frage mit, ob sie dem Ringenden nahe genug stehe, um zu ihm gehen zu dürfen.

Die Schwester setzte allem Bösem ein Ziel.

„Er hat noch in seinen letzten klaren Augenblicken von Ihnen gesprochen, Fräulein Holtmann.“

Da sah Delea Holtmann zu Georg Virel hinüber, nichte ihm zu und ging dann in das Zimmer mit den dunkeln Schattten.

— Es war so weit, daß der alte Mann auch heimgehen wollte!

Zwar reute sich sein Atem noch, aber das Gesicht war das eines Verbliebenen. Schweiß und Spitz trat die Nase hervor. Zwei tiefe Furchen liefen, wie eingeschnitten, in dem bleichen Munde nieder. Und das linke Auge

war bereits geschlossen. Das rechte aber irrte weiter, an Georg Virel vorbei, bis sein Blick Delea Holtmann gefunden hatte.

Nun ruhte er sich auf ihrem Antlitz aus!

Sie wartete auf ein letztes Wort von ihm. Es erschien ihr unmöglich, daß er stumm verfallen sollte. Aber er redete nicht mehr. Nur aus dem offenen Auge jammerte ein Wink, den sie nicht verstand.

Auch Georg Virel konnte ihr nichts enthüllen. Er stand da, und stumm abwärts. Seine Lider hinter den dicken Brillengläsern waren geschlossen, als wollte er nicht mit ansehen, was da käme.

Die Stille blieb.

Auch die Schwester war jetzt im Zimmer. Sie tupfte mit einem weichen Lächeln den Schweiß von der Stirn des Totgeweihten. Kein Juden verriet, daß er es wäre. Nachdem sie ihre Pflicht getan, glitt sie wieder lautlos in den Hintergrund zurück und lehnte sich schwer an den alten, tiefen Stuhl, denn sie war jetzt zwei Nächten nicht aus den Neben gewesen.

Und die Stille wuchs!

Da versagen sich plötzlich die Glieder des Kranken in einem Krampf. Seine Rechte suchte auf und suchte wie zuvor das Auge... Suchte nach einer anderen Hand, an die er sich in dieser höchsten Not klammern konnte. Suchte einen Augenblick umsonst.

Dann ward ihm eine Stütze. Delea Holtmanns warme, kräftige Finger umschloßen die seinen. Und es war, als wenn sein Auge weniger jammerte. Regungslos stand sie. Den Atem eingehalten, das junge Haupt geneigt... bis es war, als ob der Krampf ausstobte.

Die blaße, zuckende Hand lag plötzlich festlich schwer in der ihren. Das betäubte offene Auge schien verstummt. Ein Wimpern packte Delea Holtmann und nahm ihr einen Augenblick jeden klaren Gedanken. Sie empfand, als müsse sie stürzen. Sie wollte auch wirklich...

(Fortsetzung folgt.)

der ewige Dank der Nation sicher sei. Der Prinz verabschiedete sich bewegt von seinen Mitarbeitern, reichte jedem der Reihe nach die Hand und entfernte sich hierauf. Der Ministerat beschloß sodann, bis zur Konstituierung der neuen Regierung die Geschäfte des Landes weiterzuführen. Prinz Joseph wird morgen nachmittag eine Abschiedsproklamation an die Nation erlassen.

Russisches.

Berlin, 25. Aug. Die russische bolschewistische Regierung hat, wie die „Sowjetische Zeitung“ erzählt, der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß sie im Falle der Helmsbefreiung des in München zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Axelrod sich verpflichte, ihre Zustimmung zu einer Rückkehr Axelrods nach Deutschland zu verweigern. Gleichzeitig hat die Sowjetregierung mitgeteilt, daß am 18. August ein Transport mit 1100 deutschen Kriegsgefangenen nach Vinnaburg abging. Sie könne aber keine Sicherheit geben, daß der Transport unterwegs nicht abgefangen werde.

Die Haltung Rumäniens.

Der Oberste Rat der Alliierten beschloß gestern, der rumänischen Regierung eine Note zu überreichen, in der sie aufgefordert wird, genaue Aufklärung zu geben über alle Requisitionen und Beschlagnahmungen in Ungarn. Der Betrag dieser Beschlagnahmungen werde später bei der Abrechnung der Entschädigungssumme, die Ungarn zu zahlen habe, verrechnet. Noch „Incasageant“ soll der Oberste Rat Rumänien auch mit der Einstellung der Lieferungen von Kriegsmaterial gedroht haben, wenn es sich nicht den Anordnungen des Obersten Rats füge. — Der „Temps“ veröffentlicht auch eine Erklärung, die Ministerpräsident Brătianu seinem Bukarester Korrespondent zur Veröffentlichung übergeben hat. Darin kommt zum Ausdruck, daß Brătianu der Regierung Friede nicht ganz naht und glaubt, sie könne vielleicht im Einverständnis mit Bela Kun eingetrippt werden sein, wie die Regierung Bela Kun im Einverständnis mit Karolyi zur Herrschaft gelangt sei. Die ungarische Frage müsse jetzt endgültig geregelt werden, denn wenn Anarchie in Budapest herrsche, greife sie nach Wien über und könne auch andere Hauptstädte bedrohen. Die rumänische Armee habe dem Chaos ein Ziel gesetzt und ihre Requisitionen hätten sich in den Grenzen gehalten, die die ungarischen Lebensinteressen nicht bedrohen.

Reuterung englischer Truppen.

Nach einer Privatmeldung des „Journal“ aus London weiteten 200 englische Soldaten jüngere Jahrgänge die aus dem Urlaub zurückkehrten und in Southampton eingeschifft werden sollten, weil sie sich nicht nach Rußland haben transportieren lassen wollten. Die Reuterer wurden entlassen. Die Regierung erklärt, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, Soldaten nach Rußland einzuschiffen.

Schottland verlangt Selbstbestimmungsrecht.

Amsterdam, 25. Aug. Laut Pressebureau Radio hat der Vertreter des schottischen Nationalausschusses dem Senator Lodge telegraphiert, daß auch die Schotten das Selbstbestimmungsrecht für Schottland beanspruchen und angefordert werden wollen. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat auf dieses Telegramm nichts weiter veranlaßt.

Französische Willtür.

Mannheim, 25. Aug. Nach der Neuen Badischen Landeszeitung ereignete sich in Speyer ein neuer Akt französischer Willtür. Der zur Sicherung der dortigen Regierungsgebäude bestellte Kriminalbeamte Wang wurde auf die französische Kommandantur befohlen; aber nach belanglosen Fragen wieder entlassen. Auf dem Heimwege wurde Wang von einem französischen Unteroffizier tödlich bedroht, der ihn dann seinerseits auf der Wache der städtischen Beleidigung beschuldigte um eine Verhaftung zu konstruieren. Daraufhin wurde Wang, der vorher noch seine Vorgesetzten von dem wahren Sachverhalt aufklären konnte, von den Franzosen ins Gefängnis geworfen.

Proklamation des Erzherzog Josef.

Budapest, 24. Aug. Erzherzog Josef hat folgende Proklamation an das ungarische Volk erlassen: In den verhängnisvollen Stunden der schwersten Krise übernahm ich auf Aufforderung die Leitung meines geliebten Vaterlandes. Hierauf hat mich bloß der Bewußtsein ermuntert, daß ich vielleicht denen helfen kann, die mit den innigsten Banden an mein Herz geknüpft sind. Meine geliebten Mitbürger, es hat mich bloß die Absicht getrieben, Sie aus dem Leide herauszuführen an die Schwelle einer besseren Zukunft. In dem Glauben, daß unser Vaterland im Aufstieg aus dem Niedergang begriffen ist und die Vorbereitung der Wahlen ohne Hindernis zustande kommen kann derart, daß die Nation wirklich auf ihrem eigenen Willen ihre Zukunft gründen kann, erachte ich meine Tätigkeit als beendet und lege die Bewerksvollmacht in die Hände der Nation zurück. Keine Person soll kein Hindernis sein, daß unsere blutigen Feinde zu unseren Freunden werden und uns mit den zur Entwicklung unseres Volkes notwendigen Mitteln helfen. Ich trete von meinem Bewerksvollmacht zurück; doch bleibe ich im Guten wie im Bösen auch weiterhin hier, um mit Ihnen unserem Vaterlande zu dienen, für das ich lebe und sterbe, in unerschütterlicher Treue bis zum letzten Atemzuge. Der Gott der Magyaren segne unsere geliebte Nation und lasse unser Vaterland aufblühen. Budapest, 23. 8. 19. m. p. Erzherzog Josef, Feldmarschall.

Vom obersten Rat.

Paris, 25. Aug. Unter dem Vorsitz von Clemenceau hörte der Oberste Rat verschiedene Berichte über den Österreichischen Vertrag an. Die Redaktionskommission hat am Sonntag ihre Arbeiten beendet und wird heute dem Obersten

Rat den endgültigen Text des Vertrages unterbreiten können. Der Rat nahm ferner eine Darstellung über die Kohlenfrage zur Kenntnis. Der Minister gab bekannt, daß die deutschen Lieferungen eingelegt hätten, aber er verweigert, daß die gelieferten Mengen hinter den erwarteten zurückblieben.

Kleine Nachrichten.

Karlsruhe, 24. Aug. Der Uebergang der Finanzverwaltung Badens auf das Reich findet am 1. Oktober 1919 statt. Die Stelle des badischen Landesfinanzamtes wird Finanzminister Dr. Wirth, neben seiner Stellung als bad. Finanzminister verwalten.

Amsterdam, 24. Aug. Allgemeines Handelsblatt berichtet aus London, daß laut amtlicher Statistik infolge von Streiks in den letzten 12 Monaten in Wales und Monmouth 5 1/2 Millionen Tonnen Kohlen verloren gegangen sind.

Amsterdam, 24. Aug. Das Pressebüro Radio meldet aus Washington, General Pershing habe dem amerikanischen Kriegsamt vorgeschlagen, daß die amerikanischen Streitkräfte, die in Deutschland nach dem 31. Dezember 1919 noch verbleiben werden, 6000 Mann betragen sollen.

Amsterdam, 24. Aug. Daily Herald vom 22. Aug. meldet, daß der belgische Botschafter in Reghda dem Präsidenten Wilson erneut ersucht habe, gegen die Regierung Carranzas eine energische Haltung anzunehmen. Wilson habe erklärt, daß er die Rede Carranzas vor dem mexikanischen Repräsentantenhaus am 7. September abwarten wolle, daß es sich aber wahrscheinlich als notwendig erweisen werde, Maßnahmen zu ergreifen, die zum Rücktritt Carranzas führen.

Amsterdam, 25. August. Laut Pressebureau Radio meldet die New York Times aus Washington, daß die Regierungen, unterstützt von bolschewistischen und anderen radikalen Elementen, im Lande einen Feldzug zu Gunsten des Selbstbestimmungsrechtes für Rußland eröffnen haben.

Amsterdam, 25. Aug. Daily Herald vom 23. Aug. meldet aus New York, daß das Kriegshandelsamt zwei amerikanischen Schiffen die Erlaubnis erteilt hat, aus amerikanischen Häfen nach Petersburg abzufahren. Die Angelegenheit wird geheim gehalten.

Amsterdam, 25. Aug. Laut Pressebureau Radio werden Staatssekretär Lansing und Kriegssekretär Baker aufgefordert werden, vor dem Repräsentantenhaus für auswärtige Angelegenheiten zu erscheinen, um über die Zurückhaltung amerikanischer Truppen in Sibrien Auskunft zu erteilen. Der Vorsitzende des Ausschusses steht auf dem Standpunkt, daß der Dienst in Rußland gesetzlich nicht zu rechtfertigen sei.

Chicago, 25. Aug. Nach der „Chicago Tribune“ verlangt Amerika hauptsächlich als Entschädigung für die Torpedierung der „Lufftola“ die kleine Insel Yap, die zu den Karolinenten gehört, um dort eine Marinestation und hauptsächlich eine Funkstation zu errichten.

Berlin, 25. August. Die Waffenstillstandskommission in Versailles hat bei einer heute stattgefundenen Sprechung vereinbart, daß auf volle Verkehrsfreiheit mit dem besetzten Gebiet hingewirkt werden soll.

Apenrade, 25. Aug. Der französische Panzerkreuzer „Marcellin“ ist heute vormittag 10 Uhr vor Apenrade eingetroffen. Heute nachmittag 2 Uhr: will der Kommandant eine Abordnung dänischer Bürger empfangen.

Bemischtes.

— ep. Das Reich (Kriegs)heimstättengesetz in Sicht. Nach der Erklärung des Reichskommissars Dr. Preuß in der Nationalversammlung am 21. Juli ist der Entwurf eines Kriegsheimstättengesetzes im Reichsjustizministerium fertig und den Staatsministerien mit der Bitte um mögliche Beschleunigung der Rückübertragung übergeben worden. — Millionen in unserem Volke sehen damit das Ziel ihrer Wünsche um ein Stück näher gerückt, insbesondere unsere Kriegsbeschädigten. Haben doch kürzlich in Bochum die Vertreter von insgesamt 30 000 Kriegsbeschädigten Westfalens in einer Entschuldigungs Reichsregierung und Nationalversammlung gebeten, „nun endlich die bereits am 24. Mai 1916 vom alten Reichstag einstimmig beschlossene Einbringung eines Kriegsheimstättengesetzes in die Tat umzusetzen. Wir Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die durch unser Opfer für die Verteidigung deutschen Landes ein gewaltiges Kapital in deutschen Grund und Boden investiert haben, fordern mit erstem Recht, daß der Rathhandel mit diesem durch der Opfer Blut geheiligten Boden unterbunden wird.“

— Die neue schwere Belastung der Presse. Eine außerordentliche Handversammlung des Deutschen Zeitungsverleger-Bundes in Frankfurt beschäftigte sich hauptsächlich mit der Telephonverleumdung. Die Wünsche der württembergischen Zeitungsverleger, vor allem die der kleinen und mittleren Blätter, brachte der um die Interessen dieser Presse besonders verdiente Herausgeber des Grenzboten in Freudenstadt, Herr Oskar Kasperitz zum Ausdruck. Er legte seinen Ausführungen die Ausgaben zugrunde, die das WZB für seinen telephonischen Verkehr mit den württembergischen Pressingestellen im Jahre 1918 zu machen hatte. Diese Ausgaben sind inzwischen seit dem 1. April wegen Herabsetzung der Gesprächszeit von 5 auf 3 Minuten um 66 2/3%, seit dem 1. Juli wegen Herabsetzung der Entfernungszone um etwa 50% gesunken. Nun soll am 1. Oktober mit dem Uebergang der württembergischen Post an die Reichspostverwaltung wieder eine Erhöhung um 66 2/3% folgen. Kasperitz verzichtete deshalb, daß der Presse auch im Fernsprechverkehr die ihr im Telegraphenverkehr

zugewandene Rücksicht eingeräumt werde. Nach die Anzeigensteuer sei für die Presse und für das ganze Geschäftslieben eine Erschwerung. Alles das steht im Widerspruch mit den wiederholten Versicherungen der Regierung, daß man Handel und Gewerbe die Werbeliberalität erleichtern wolle.

— Luftpost London-Paris. Nach der Pariser Ausgabe der „allg. Post“ wird heute eine regelmäßige Luftpostverbindung für Passagiere, Post- und Postkollis zwischen London und Paris aufgenommen werden.

— Der Besuch in Tätigkeit. Nach starkem unterirdischen Donnern haben sich plötzlich auf der Südseite des Monte Somma am Vesuvius zwei Krater geöffnet. Zwei Lawaströme fließen in das Internotial, ohne daß vorläufig Gefahr besteht, daß die Lava abwärts des Vesuvius die Dörfer durchfließt.

— 1 400 000 Franken für zehn Minuten Gefang. Der berühmte englische Tenor John Mac Cormac wurde von einer Gramophonegesellschaft aufgefordert, das englische Soldatenlied „Tipperary“ gegen ein Honorar von 1 400 000 Fr. zu singen. In 10 Minuten war der Zauber vorbei und das Geld im Sack des glücklichen Sängers.

— Aus dem „Kladderadatsch“. Die gegenwärtigen unhaltbaren Zustände auf den württembergischen Staatsbahnen veranlassen den „Kladderadatsch“ zu folgenden Anmerkungen: „Da das Inzidental gegenüber der unwürdigen Unzuverlässigkeit und Rückwärtslosigkeit im Arbeiterverkehr auf der württembergischen Staatsbahn machtlos ist, fordern die Gewerkschaften die Arbeiter auf, sich zum Dienstverweigerung auf Bahnhöfen und in Zügen zu melden.“

Es lassen sich also, wie es scheint, auf der württembergischen Bahn alle Zeichen einer abschüssigen Bahn beobachten.“

— Zunahme der Eheschließungen. Nachdem die letzten Kriegsmomente nur eine geringe Zunahme der Eheschließungen ergab das Bojarie gezeigt hatten, gingen sie in den ersten Monaten der Revolution sogar noch zurück; so z. B. gab es 1658 Ehen im Dezember 1917 gegen 1464 im Dezember 1918. Den Januar 1919 ab war dagegen eine feste Zunahme zu beobachten, ja im April sogar weit über eine Verdopplung hinaus mit 8936 im 1919 gegen 1800 Eheschließungen im April 1918.

— Besitzt du mei Babbe? Jüngst sind aus Frankreich zahlreiche Kriegsgefangene aus dem Saargebiet vor anderen heimgekehrt. Unter den aus dem Kreise Saarbrücken stammenden, wurde auch ein schon im Jahre 1914 in Gefangenschaft geratener Krieger erwartet, der bald nach Kriegsbeginn eine kleine Tochter geboren war. Vater und Tochter hatten sich noch nie gesehen; umso lebhafter pöcht dem unbekanntem Vater das Herz des inzwischen beinahe fünfjährigen Kindes entgegen. Von der Mutter Hand geführt, trüppelt es in aller Aufregung zwischen den eben truppweise Entlassenen umher, um treuerherzig an diesen und jenen von ihnen die Frage zu richten: „Besitzt du mei Babbe?“ Umsonst, sie arden kopfschüttelnd vorüber, die fremden Mütter. Endlich, da kommt er ja, das ist der Babbe! Dem Feldgärtner seinen Freudentänen über die Wangen, er nimmt sein Kind auf den Arm, läßt sich von seinem Töchterchen die rauhe Backe streicheln und den echt kindlichen Trost gern gefahren: „Babbe, du machst mir heile, mir han auch zwei Bröggeleer bröhma.“ Und eine des Friedens doppelt frohe Familie lenkt den Schritt dem häuslichen Herde zu.

— Warum die Blätter der Eipe zittern... Die Eipe oder Zitterpappel grünet sich vor andern Bäumen, wie schon der Name sagt, dadurch aus, daß ihre Blätter beim leichten Windhauch zu zittern beginnen. Eine Eipe besagt nun, daß dieses Zittern auch bei Windstille anhält. Aus dem Holz der Eipe soll nämlich das Kreuz bestanden haben, an dem Christus hing, und seit der Zeit ruht ein Fluch auf dem Baum: Seine Blätter können nicht mehr zur Ruhe kommen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 26 August 1919.

Kriegsberzichte.

Die würt. Verlistete Nr. 777 verzeichnet:
Reiter, Augustin, 21.2.99, Göttingen, bisher vermisst (B.Z. 761), gefallen.
Schäfer, Heinrich, 5.4.98, Alburg, bisher vermisst (B.Z. 769) in Gefangenschaft.
Moll, Christian, 12.10.88, Wödingen, infolge Krankheit gestorben.
Bogt, Karl, Ulffs, 15.8.98, Hochdorf, schwer verletzt.
Kraus, Gottlieb, 18.12.93, Oberwandorf, bish. in Gefang. (B.Z. 493/519), jetzt Oberwandorf.
Sattler, Christian, 15.11.98, Wödingen, bisher leicht verwundet (B. Z. 744) in Gefangenschaft.
Martini, Otto, 20.1.98, Emmingen, verwundet, später infolge Krankheit gestorben.
Zeller, Christian, Sergt., 11.11.87, Halterbach, leicht verwundet.
Schäfer, Ernst, 11.10.99, Dörselbrunn, infolge Unglücksfall gestorben.

• Aus der kath. Gemeinde. Am vergangenen Sonntag wurde der neue Stadtpfarrer Dr. Hermann Mayer durch Dekan Daub-Horb feierlich in sein Amt eingeführt. Wir werden darüber noch besonders berichten.

• Schauturnen. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Schauturnen des Turnvereins Magold gingen von den Mitgliedern aus der Preisverteilung heraus:

Hermann Finkenbeiner 1. Preis mit 147 1/2 Punkten, Friedrich Schäle 2. Pr. mit 140 1/2 P., Eugen Dajner 3. Pr. mit 136 1/2 P., Friedrich Hüb 4. Pr. mit 130 1/2 P., Jakob Barth 5. Pr. mit 129 1/2 P., Emil Koll 6. Preis mit 117 1/2 P., Gottlieb Walz 7. Pr. mit 116 1/2 P., Wilhelm Hofer 8. Preis mit 113 P., Hans Späthel 9. Pr. mit 109 P., Wilh. Jung 10. Pr. mit 104 1/2 P., Karl Dürr 11. Pr. mit 103 P., Wilhelm Reichert 12. Pr. mit 100 P., Eugen Böhle

13. Pr. mit 97%, P. Wilhelm Brenner 14. Pr. mit 89%, P. Eugen Borden 15. Pr. mit 60%, P.

Von den Schillingen: Wilhelm Wetz 1. Preis mit 145%, Pankten, Christian Schulte 2. Pr. mit 135%, P. Wilhelm Seher 3. Pr. mit 128%, P. Feig Heger 5. Preis mit 119%, P. Hermann Kera 6. Pr. mit 116%, P. Wilhelm Wähler 7. Pr. mit 116%, P. Eug. Schöpf 8. Pr. mit 114%, P. Max Höger 9. Pr. mit 113%, P. Heinrich Schulte 10. Pr. mit 109%, P. Christian Sauter 11. Pr. mit 93%, P. Eugen Knödel 12. Pr. mit 86%, Otto Schneider 13. Pr. mit 84%, Christian Friedrich 14. Pr. mit 83%, P. Eugen Stiel 15. Pr. mit 81%, P. Friedrich Alt 16. Pr. mit 79%, P. Christian Scherer 17. Pr. mit 78%, P. Paul Hafner 18. Pr. mit 75 1/2, P.

Gelegentlich des Schaulagens ist von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert worden, es möchte noch eine Männerriege ins Leben gerufen werden. Der Turnverein neigt diesem Gedanken sympathisch gegenüber, sofern eine genügende Beteiligung erzielt wird. Es bleibt für die älteren Turnfreunde also nur übrig, der Turnerschaft ihre Bereitschaft zum Turnen in der Männerriege mitzuteilen. Aus den Darbietungen der Abendunterhaltung sei hervorgehoben, daß wiederum die aktiven Turner durch geschmackvoll gestellte Pyramiden, durch Vorzüge u. a., den Hauptteil der Unterhaltung beizubringen.

Fußballsport. Am vorgestrigen Sonntag standen sich unter Leitung des Herrn Eugen Kapp von hier die 1. Mannschaft des FC. Nagold und die 1. Mannschaft des FC. Handelsheim im Fußballspiel auf dem Sportplatz in Crim gegenüber. Beide Mannschaften führten ein stilles Spiel vor und glichen ein fast gleichwertiges Können. Beim Stande 6:6 Loren gegen Ende des Spiels legte jeder Verein mit größter Anstrengung das siegreichende Tor zu erzielen. In den letzten 10 Minuten gelang es dann den Finieren, mehr durchgedröhnten Handlungsführern nach hartem Kampf durch 3 weitere Tore das Spiel für sich zu entscheiden. — Am kommenden Sonntag haben wir einmal wieder Gelegenheit, unsern FC. hier spielen zu sehen und zwar gegen Pforzheim-Schilbrom.

1. Altentage, 25. Aug. Der Schwarzwaldbienen-Vereinsverein hielt gestern hier bei A. Luz eine Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Zuerst erstattete der Vorstand Hauptlehrer Köhler von hier ausführlichen Bericht über die Jahresversammlung des Landesbienen-Vereins. Dann wurde wegen nochmaligem Zuckerbezug verhandelt, weil die fürs Volk vorzuziehende 7 1/2 kg. zur Durchmischung nicht ausreichen, denn das Jahr 1919 ist seit einer langen Reihe von Jahren das schlechteste Honigjahr. Die Halbjahresversicherung wurde neu geregelt da die Zahl der Mitglieder in den Kriegsjahren stark zunahm. Die Verteuerung der Bienenkörbe „Bienenpflege“ nötigte zur Erhöhung des Jahresbeitrags von bisher 2 A auf 3 A ab 1. Jan. 1920. Eine eingehende Behandlung hatte die Frage: wie bekämpfen wir die im Bezirk stark aufstrebende Fäulnis? zur Folge. Es soll noch diesen Herbst energisch eingeschritten werden u. deshalb wurden die Vertrauensmänner verpflichtet, bei Fäulnisverdacht dem Vorstand sofort Mitteilung zu machen, der dann das weitere vorantreiben wird. Müssen die kranken Bienen vernichtet werden. So werden 1/2 des Wertes entschädigt, so daß dem Bienenhalter ein nennenswerter Schaden nicht erwächst. Hauptlehrer Köhler von Ebdhausen hielt dann noch einen Vortrag über Harnbehandlung der Bienen in trachtlosen Jahren, der viel Anregendes bot. Es wurde dann noch die Abhaltung eines Bienenkurses im Lauf des Winters angeregt, ein Beschluß aber nicht gefaßt.

Ebdhausen, 26. Aug. Am Sonntag fand im Gemeindefeierhaus hier die erste Bezirksversammlung unserer Sänglingsvereine seit Ausbruch des Krieges statt. Der Bezirksleiter, H. Missionar Sieger, stellte sie unter die Leitung des Tages: „vor die Welt man sich freuen, wie man sich freut in der Ewigkeit.“ (1. Pet. 2, 12) Der Ton dankbarer Freude, die aus dem Christenglauben erwächst, klang aus seiner und den folgenden Reden und durchzog das frohe Zusammensein. Wohl mußte schmerzliche Veränderungen gedacht werden: Manche teure Freunde kamen nicht mehr vom Feld in die irdische Heimat zurück, andere fanden leider früher den Weg nimmer zu den Freunden; manche Vereine hatten im Krieg ihr Heim verloren, andere waren eingestürzt worden. Mühte man der deutschen Erde gedenken, deren Krone abgehauen ist, so zeigte die Versammlung doch, daß allwärts noch Leben ist und die Feste wieder beginnen auszufüllen. Was wir an unfern Bergleuten haben, rühmten mit warmen Worten die einflussigen Regimentsmitglieder, denen in der Feuerprobe sich bewährte, was sie im Verein gefunden. Hat sich mancher Anhang und manches mit Eifer versuchte Mittel aus früherer Zeit in der Prüfung als weniger feuerfest und fruchtbringend erwiesen, so hat sich der echte Kern des christlichen Glaubens umso kräftiger und beständiger gezeigt. In schöner Einmütigkeit trat die Freude als Frucht dieser Erfahrung zutage, auf diesem ewigen Grunde den Wiederaufbau mit neuem Mut zu beginnen und zu fördern. Einige frisch und frei dargebotene Deklamationen von Nagolder Freunden ermunterten die jungen Herzen. Das schöne lapidare Bekenntnis: „Ich bin ein Christ!“ soll in den Herzen nicht verhallen. Der Beschluß, durch hitzigen Zusammenkommen sich zu stärken und die Freunde zu sammeln, wurde allseitig mit Freuden begrüßt. — Auf, ihr Jungen, zum rechten, hohen Aufbau von innen!

Aus dem übrigen Württemberg.

Erzgrube, 26. August. Wenn die hier angestellten Bohrungen nach Erz, über die wir gestern berichtet haben, erfolgreich sind, so wachsen die Aussichten für den Bau der längst erwarteten Bahn ins obere Nagoldtal.

Freudenstadt, 26. Aug. Der hier ausgebrochene Quarzschiefer ist beendet. Die Arbeit wurde gestern überall wieder aufgenommen.

Freudenstadt, 24. Aug. Die Bezüge der siddischen Beamten und Unterbeamten betragen im Jahre 1914 57 635 A, im Jahre 1919 nach der neuesten Erhöhung durch den Gemeinderat 146 695 A, also fast dreimal soviel. Die Löhne der siddischen Arbeiter sind prozentual im gleichen Umfang gestiegen.

Neuenbürg. Durch Entschlebung der Co. Kirchenregulierung ist Dekan Uhl in Neuenbürg in den Ruhestand versetzt worden.

Stuttgart, 25. Aug. Reichspräsident Ebert teilt am nächsten Donnerstag zum Besuche der württembergischen Regierung hier ein.

Stuttgart, 23. Aug. Auf den am 15. Juli gefaßten Beschluß des Landtags, das Kriegsministerium möge darauf hinarbeiten, daß denjenigen Kriegsteilnehmern, die auf Grund der bestehenden Bestimmungen keinen Entlassungsantrag erhalten, ein solcher einschließlich Fußbekleidung noch nachträglich zugewilligt oder soweit die Vorräte der Heeresverwaltung hierzu nicht ausreichen, eine entsprechende Geldentschädigung gewährt wird, hat das Kriegsministerium erwidert, daß wegen der Angelegenheit mit dem preußischen Kriegsministerium und dem Reichsfinanzministerium in Verbindung getreten wurde. Von sich aus sei das Kriegsministerium nicht in der Lage, eine Änderung der Bestimmungen über die Verabreichung von Entlassungsanträgen, die einheitlich für sämtliche deutschen Bundesstaaten erlassen sind, herbeizuführen. Die Antwort des Reichsfinanzministeriums und des preuß. Kriegsministeriums werde feinerzwei übermittelt werden. Das Kriegsministerium sei allerdings schon weiter gegangen als die anderen Bundesstaaten. Während in diesem unbedingt daran festgehalten wurde, daß Mannschaften, sofern sie nicht Kriegsteilnehmer sind, einen Entlassungsantrag nur erhalten, wenn sie nach dem 9. 11. 18 entlassen wurden, würden in Württemberg, die in der Zeit vom 1. 7. bis 9. 11. 18 entlassenen Mannschaften bei der Bewilligung von Entlassungsanträgen ebenfalls berücksichtigt. Dies war bei dem guten Stand der Bekleidungswirtschaft in Württemberg möglich, müsse aber dem Reichsfinanzministerium gegenüber noch verteidigt werden. Noch weiter zu gehen sei unmöglich, da hierzu die vorhandenen Bestände nicht ausreichen würden und da sich das Reichsfinanzministerium nach den bisherigen Erfahrungen zweifellos widersetzen würde, die entstehenden erheblichen Kosten auf Reichsfonds zu übernehmen.

Stuttgart, 23. Aug. Am 20. ds. Mts. fand hier die Monatszusammenkunft der Delegierten der süddeutschen Landesbauernräte statt. Dabei wurde die Stellungnahme der süddeutschen Landesbauernräte zur Zwangswirtschaft besprochen. Sämtliche Anwesende waren sich darüber einig, daß eine vollständige Abschaffung der Zwangswirtschaft unter den jetzigen Verhältnissen ausgeschlossen ist, jedoch sollten sich die Regierungen bemühen, eine Erleichterung in der Zwangswirtschaft in ähnlichen Zweigen herbeizuführen und die Zwangswirtschaft bei solchen Produkten abzuschaffen, bei denen diese unmöglich ist. Man ließ darauf bezügliche Anträge und Vorschläge an sämtliche beteiligten Landes- und Reichsbehörden abgehen. Ferner wurde über die Frühbruchsprämie verhandelt. So ungenügend sich jedem Landwirt ist, so wird sie doch die einzige Möglichkeit bieten, um die Schäden über die nächste Zeit mit Brot zu decken zu können. Betreffs Habers wurde von den Reichsbehörden Aufschluß darüber verlangt, wozu die großen Mengen Haber, die sämtliche süddeutschen Staaten aufzubringen haben, nötig sind und zugleich mitgeteilt, daß es unwahrscheinlich sei, daß zu diesem Preis der Haber aufgebraucht werden könne, nachdem lange Zeit von den Behörden mitgeteilt worden war, daß eine Beschlarvahrung des Habers nicht stattfinden solle. Wegen der Einführung von Betriebsräten in landwirtschaftlichen Betrieben wurde noch in letzter Minute telegraphisch an sämtliche Behörden die Mitteilung gemacht, daß die süddeutschen Landesbauernräte in dieser Richtung eine Besorge haben, die im Grunde wahr, die Interessen der deutschen Landwirtschaft zu ruhieren. Die Behörden würden noch einmal davon gewarnt, ohne genügende Anhörung der Landwirtschaft, ihrer Vertretungen und Organisationen die Ausführungsbestimmungen auszuarbeiten.

Stuttgart, 25. Aug. Das milit. Arbeitsministerium teilt mit: Heißt alle mit, das erwarbete Heeresgut herbeizuschaffen. Heeresgut ist Volksgut. Eine Verordnung vom 23. Mai 1919 betr. die Verwertung von Militär- und die Belohnungsbekanntmachung vom 29. April 1919 hat noch nicht genug Verbreitung gefunden. Es wird deshalb von zuständiger Stelle veranlaßt werden, daß diese rechtlichen Vorschriften durch Anschlag an Schulen, Waghäusern in Bahnhöfen und Wartezimmern usw. überall im Lande bekannt werden. Alle Volksteile haben im Interesse der Allgemeinheit die Pflicht, zur Wiedereinlösung veruntreuten Heeresguts unablässig mitzuwirken. Sachdienliche Mitteilungen und Anzeigen sind zu richten an die Württemberg. Landesverwertungsstelle für Heeresgut (Landesverwertungsamt) Stuttgart, Posthof Silber, Abteilung Erstattung. Belohnung erhalten diejenigen Personen, die durch Anzeigen oder Mitteilungen zur Wiedereinlösung von abhanden gekommenem Heeresgut beitragen.

Cannstatt, 25. Aug. Hier ist ein Verband milit. Delinquenten gegründet worden.

Waiblingen, 24. Aug. Die Milchgenossenschaft Hanweiler hat seit einiger Zeit anscheinend gewässertes Milch nach Stuttgart geliefert. Die Untersuchungen ergaben erhebliche Zuläufe von Wasser. Zur Fraktionierung der Milchpanischer waren Probenentnahmen bei der Übergabe der Milch durch die Erzeuger an die Genossenschaft notwendig. Diese sogenannten Uebergabeproben erfolgten am 19. Aug.

Davon mußten 7 als verdächtig beanstandet werden. Zur Ueberführung der sieben Beschuldigten waren weitere Entnahmen, folgen Stallproben, notwendig. Schon bei der am 18. August erfolgten Entnahme der Uebergabeproben zeigte die Bevölkerung eine drohende Haltung. Anlässlich der Stallproben am 20. August kam es zu förmlichem Widerstand. Die Beamten mußten, ohne ihre Ausrüstung durchzuführen zu haben, den mit Stangen und Mistgabeln bewaffneten Bauern weichen. Am 22. August abends und am 23. August früh wurden nun die Stallproben durch Beamte der Rohrungsmittelpolizei und des Landespolizeiamtes unter militärischer Bedeckung bei den sieben Beschuldigten nachgeholt und einige an dem Aufbruch vom 19. Aug. beteiligte Personen vorläufig festgenommen. Diese und die Milchschlichter sehen ihrer Aburteilung entgegen und werden die nicht unerheblichen Kosten der durch das Verhalten der Bevölkerung erforderlich gewordenen Maßnahmen zu tragen haben.

Naumburg, 24. Aug. In Großollers ist die mit Heu und Getreide gefüllte Scheuer des Traubenwirts Nordon vollständig niedergebrannt. Auch ein Anbau an das Wirtschaftsgedäude fiel dem Element, dessen Entstehung noch nicht geklärt ist, zum Opfer. Das Wohnhaus wurde von der Feuerwehr mit Hilfe der Wehren von Oberberlingen und Reilingen gerettet. Das Stallgebäude ist mitverbrannt. Große Mühe kostete es, das Vieh in Sicherheit zu bringen.

Rottweil, 24. Aug. Erst vor wenigen Jahren ist das Wohnhaus des Gplers Karl Hugger in Weilingen abgebrannt. Jetzt ist infolge von Kurzschluss abermals in seinem Wohn- und Dekonomiegebäude Feuer ausgebrochen. Nur ein einziges Mobiliar konnte gerettet werden. Der vom Brandunglück Verfolgte ist schwach verlesert.

Handels- und Marktberichte.

Nagold, 25. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 279 Milchschweine und 68 Käuferschweine. Verkauf wurden 238 Milchschweine mit einem Gesamterlös von 31 270 A und 47 Käuferschweine mit einem Gesamterlös von 13 800 A. Der Einzelpreis für das Paar Milchschweine betrug 210—222 A, für das Paar Käuferschweine 300—340 A.

Preisnotizen

auf dem Stuttgarter Wochenmarktbericht vom 23. August 1919, (mitgeteilt vom Stadtkaufmännischen Amt Nagold):

Gemüse	Großhandel		Einzelhandel	
	per Vfd.	Vfd.	per Vfd.	Vfd.
Stangenbohnen	70—80		80—90	
Beich	58—68		60—70	
Wirsing (Rohkraut)	15—20		20—30	
Zwiebel	30—35		35—45	
Kartoffel	17—20		20—30	
Kopf-Kohl	26		30	
Blumenkohl 1 Stück	50—130		60—100	
Curken, große	80—120		100—150	
	Obst.			
Tafel-Äpfel	per Vfd. 40—60		Vfd. 60—80	
Fall-	10—15		15—20	
Tafel-Birnen	60—100		70—150	
Pflaumen	80—100		100—180	

Gerrensberg, 23. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 118 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 310 bis 400 Mk. Verkauf stau.

Tübingen, 21. Aug. Zufuhr 200 Milchschweine, Preis per Stück 180—180 Mk.

Literatur.

Die Verfassung des Deutschen Reichs nach den Beschlüssen der 3. Sitzung der Nationalversammlung ist in Carl Hermanns Verlag, Berlin W 8, zum Preise von 1.20 Mk. erschienen. — Bezug durch G. W. Zailer, Buchhandlung Nagold.

Legte Nachrichten.

München, 26. Aug. Reichspräsident Ebert hat bei seinem Besuch in München mitgeteilt, daß England sich die Freigabe der Kriegsgefangenen begonnen und die Heimsendung von täglich 2000 Mann angeordnet habe.

München, 26. Aug. Reichswehrminister Noske hat als Vertreter des Reichs die bayrische Heeresverwaltung übernommen.

Berlin, 26. August. Polnische Banden haben gegen die 32. Reichswehrbrigade neue Ueberfälle gerichtet. Die Polen verhaften ihre Truppen gegen Oberschlesien. Im ober-schlesischen Zustandsgebiet hat sich die Lage wesentlich geändert. Die Arbeit in den Bergwerken wird in nächster Zeit allgemein wieder aufgenommen werden.

Berlin, 26. Aug. In Lauen hat ein schwerer Konflikt zwischen italienischen und französischen Truppen stattgefunden.

Paris, 26. Aug. Innerhalb zweier Monate wird eine Anzahl deutscher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die der Grausamkeit in Luxemburg beschuldigt werden, vor einem Kriegsgericht in Nancy zu erscheinen haben. In diesen Beschuldigten gehört auch Kronprinz Rupprecht von Bayern. Mit Rücksicht darauf, daß der Kronprinz den Rang eines Feldmarschalls einnimmt, wird dieser Gerichtshof auf besondere Weise zusammengestellt werden.

Marzelle, 26. Aug. Die Dohrbeiter, Kohlen- und Holzarbeiter haben beschlossen, in den Generalstreik einzutreten.

New-York, 26. Aug. Der Ausschuss des amerikanischen Senats hat eine Abänderung des Friedensvertrages angenommen, die Klausuren den Chinesen gewährt.

Mitmaßl. Wetter am Mittwoch u. Donnerstag. Vielesch bedeckt, streifweise Regen, mäßig warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich Bruno Wilhelm Heiler, Nagold. Druck u. Verlag bei G. W. Zailer, Buchhandlung Nagold.

Empfehl den Gesellschafter!

